

## Forstwirtschaft in Thailand:

### das Abholzungsverbot und seine Konsequenzen

Die in den letzten Jahren ständig anwachsende thailändische Bewegung zur Erhaltung des Waldes erzielte ihren bisher bemerkenswertesten Erfolg mit der Verabschiedung eines landesweiten Abholzungsverbot durch das Kabinett des Premiers Chatichai Chunnhavan am 10. Januar, – möglicherweise das erste Verbot dieser Art auf der Welt.

Dieses Verbot, das zum 18. Januar wirksam wurde, war das Ergebnis vielfältigen öffentlichen Drucks. Zum einen der immer lauter werdende Protest ländlicher Dorfbewohner, insbesondere der bergigen Nordregion, gegen die Zerstörung von für die Erhaltung der Landwirtschaft lebenswichtigen Wasser-Sammelflächen und traditionellen Bewässerungssystemen durch Holzfirmen. Als zweites die Kampagne von Umweltschützern und anderen gegen eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofes im Jahre 1988, die unerwarteterweise Holzeinschlags-Konzessionen in einigen der wichtigsten Naturschutzgebieten und anderen geschützten Gebieten Thailands wieder in Kraft setzte. Als drittes schließlich und politisch am entscheidendsten wirkte im November 1988 die weitverbreitete Bestürzung und Empörung über Schlammlawinen in Südthailand, die

u.a. auf Abholzungen zurückgeführt wurden und mehrere hundert Menschenleben forderten. Dörfer und Ackerland wurden unter einer meterdicken Schicht aus Holzstämmen, entwurzeltten Bäumen und Sand begraben.

Mit den Auswirkungen jahrzehntelangen kommerziellen Raubbaus der Wälder, die in zunehmendem Maße das Wohlergehen der ländlichen Bevölkerungsmehrheit bedrohten, waren die historischen Bedingungen für das Wachsen einer Basisbewegung herangereift, die stark genug war, die Regierung dazu zu zwingen, den politisch gut organisierten Holzfäller-Interessen die Stirn zu bieten. Angesichts einer Abnahme der bewaldeten Fläche von 53 % im Jahre 1961 auf nur 18 % im letzten Jahr war es für Thais aller Bevölkerungsschichten unumgänglich den bestehenden Zusammenhang zwischen Abholzung und Erosion, Überflutung und Dürre zur Kenntnis zu nehmen. Es bestand so vermutlich ein größeres Potential, was eine verstärkte Umweltschutzpolitik ermöglichte als in Ländern wie Indonesien, Malaysia oder Brasilien, wo die bewaldeten Flächen noch größer sind und die Auswirkungen großangelegter Abholzung im täglichen

Leben der gesamten Bevölkerung weniger spürbar sind.

Das thailändische Abholzungsverbot enthält jedoch Schlupflöcher, die Holzfirmen die Möglichkeit von Betrügereien für etwa ein weiteres Jahr bis zu einem bestimmten Grad eröffnen. Eine vollkommene Durchsetzung des Verbotes wird nicht einfach sein. Nichtsdestotrotz wird es für die Holzfirmen im großen und ganzen schwierig werden, das Verbot zu umgehen oder übertriebene Schadensersatz-Forderungen zu stellen. Dies ist teilweise auf die genauen Ausführungen der Gesetzesklauseln selbst zurückzuführen, von denen einige nach Vorschlägen von Umweltschützern verfaßt wurden. (Eine Klausel besagt z.B., daß Holz-Firmen beweispflichtig sind, Stämme, die sie aus dem Wald entfernen wollen, bereits vor dem Verbot legal gefällt zu haben; eine andere besagt, daß bereits existierende Konzessionen für Gebiete, die amtlicherseits zu Naturschutzgebieten erklärt wurden, hinfällig werden.) Noch entscheidender aber wird die Wachsamkeit der Öffentlichkeit und der Presse sein, sie haben nun freie Bahn, gegen unrechtmäßige Aktivitäten gewerbsmäßiger Holzfäller öffentlich Stellung zu beziehen.





Rodung von Regenwald in West-Kalimantan, Indonesien - nun auch für thailändische Sägemühlen?

(Foto: R. Dusik)

Parlamentarier, Armeeeoffiziere und andere Beamte werden ihrerseits in absehbarer Zukunft zögern, ihre politische Karriere dadurch zu riskieren, daß sie offen das allgemein akzeptierte Verbot zu „kippen“ versuchen.

Der Sieg über das gewerbliche Abholzen ist ausgesprochen hilfreich, um andere Umweltschutzprobleme ins Blickfeld zu bringen. Seitdem sich die Bewegung für einen Stop des einheimischen Abholzens derart verstärkte, waren thailändische Geschäftsleute und Beamte eifrig darum bemüht, neue Holz-Quellen für Tausende von thailändischen Sägemühlen in Burma, Laos, Kampuchea, Malaysia, Indonesien, ja sogar der Elfenbeinküste zu erschließen. Die thailändische Umweltschutzbewegung ist nun gefordert, Vorschläge für eine Verringerung des nationalen Verbrauchs tropischer Hölzer zu machen und gleichzeitig Waldschutzbemühungen im Ausland nach Kräften zu unterstützen, um sicherzugehen, daß Thailands Waldprobleme nicht einfach exportiert werden.

Erste Versuche weitsichtiger internationaler Konzerne und ihrer Verbündeter in internationalen Organisationen, sich zunehmend für die Erhaltung geschützter Gebiete stark zu machen, stellen eine Herausforderung ganz anderer Art dar. Sie nutzen die derzeitige Besorgnis über die Erhaltung des tropischen Regenwaldes aus und planen Mittel und Wege, um sich den

Zugriff auf gefährdete Arten im Primärwald (und das Wissen von Ureinwohnern der Wälder über die Nutzbarmachung) zu sichern, mit dem Ziel, dieses genetische Material eines Tages für agroindustrielle, pharmazeutische Zwecke oder als biotechnologische Grundstoffe ungehindert nutzen zu können. So gibt es bereits ehrgeizige Pläne zur Errichtung von „biologisch artenreichen Schutzgebieten“ in thailändischen und anderen südostasiatischen Wäldern, die solche Organisationen wie 'World Resource Institute', 'Weyerhaeuser', europäische Pharma-Unternehmen, die 'Food and Agriculture Organization (FAO)', die 'Consultative Group on International Agricultural Research', 'US-AID', 'World-Wide Fund for Nature' sowie verschiedene nationale Regierungen zusammenbringen werden. Basisorientierte Umweltschützer sehen darin eine Gefahr für Demokratie und Natur, o.g. Organisationen zu gestatten, der lokalen Bevölkerung, die das größte Interesse an der Erhaltung hat, die Kontrolle über die Wälder zu entreißen; man wird sich schnell darüber verständigen müssen, wie mit dieser Situation umgegangen werden soll.

Umweltschützer werden auch alle Hände voll zu tun haben, um zu verhindern, daß industrielle Holzfirmen mittels des Umweltschutzgedankens die Aneignung von gemeindeigenem Land rechtfertigen. Nun, da das Abholzen

offiziell „out“ und die Aufforstung in Thailand „in“ ist, beeilen sich sowohl einheimische als auch multinationale Firmen, soviel Land wie möglich zu pachten oder zu kaufen, um darauf die schnellwachsende Art des australischen Eukalyptus anzubauen. Sie erhoffen sich große Profite aus dem Export von Zellstoff und Holz-Schnipseln. Dafür haben sie den Segen der Regierung, die auf Devisen erpicht ist und sehr gut weiß, daß sie selbst nicht die Ressourcen für eine Wiederaufforstung des Landes hat.

Thailändische Dorfbewohner und Umweltschützer stimmen im großen und ganzen zwar mit dem Ziel der Wiederaufforstung überein, wollen aber wissen durch wen, womit und wo aufgeforstet wird. Die Verpachtung sogenannten minderwertigen Staatsforstes an Privatfirmen für kapitalintensive Eukalyptus-Anpflanzungen dürfte dazu führen, daß die bislang dort angesiedelten Squatter dazu gedrängt werden, in andere Waldgebiete vorzudringen - wie dies bei Umsiedlungs-Programmen in Brasilien oder Indonesien der Fall ist. Ohne ernsthafte Versuche einer Landreform, so warnen Umweltschützer, wird gewerbliche „Wiederaufforstung“ oft nur die Abholzung beschleunigen. Viele Squatter regen an, ihnen zu erlauben, ihr Land zu behalten, es mit Obst- oder Gummibäumen für den eigenen Bedarf zu bepflanzen und dafür angrenzende Stücke natürlichen Waldes für

die Gemeinschaft zu pflegen und zu erhalten. Sie stellen fest, daß Eukalyptus-Plantagen nur wenige der Vorteile bieten, die die thailändischen Landbewohner aus der Artenvielfalt der heimischen Wäldern zu ziehen gewohnt sind (Tierfutter, Feuerholz, Pilze, Wild, das Protein der Rote-Ameisen-Eier, medizinische Kräuter und Harz). Sie weisen darauf hin, daß Eukalyptus-Pflanzen darüber hinaus das meiste Grundwasser entziehen und den Boden für andere Nutzpflanzen und Bäume unfruchtbar machen. Umweltschützer ergänzen, daß in der Praxis die großen Eukalyptus-Pflanzer wie SHELL, Siam Cement und eine Reihe japanischer Papierhersteller dazu neigen, Eukalyptus auf großflächigen Gebieten anzupflanzen, was notwendigerweise auf Kosten kleinerer Flecken natürlichen Waldes oder relativ fruchtbaren Bodens geht, der für den Anbau von gewöhnlichen Nutzpflanzen oder Obstgärten besser geeignet wäre.

Bis jetzt ist der Widerstand gegen die gewerbsmäßige Wiederaufforstung mit Eukalyptus vor allem auf Umweltschützer und direkt betroffene Dorfbewohner, insbesondere in sieben oder acht Provinzen des Nordostens des Landes beschränkt. Geht man aber vom derzeitigen politischen Klima und von den tiefer wurzelnden Konflikten über den richtigen Einsatz der Ressourcen aus, dann hat diese Bewegung die Möglichkeit, sich schneller zu verbreitern als angenommen.

**Larry Lohmann**, Projekt für ökologische Erneuerung, Bangkok

(Engl. Originaltitel: Forestry in Thailand: The Logging Ban and its Consequences, 1989, übers. von S. Modro)

## Eine Chronologie des Protestes von Landbewohnern im Nordosten gegen die Eukalyptuspflanzung

**September 1985:** Über 2000 Dorfbewohner aus dem, Distrikt Uthumpornpisai der Provinz Si Sa Ket graben neugepflanzte Eukalyptus-Bäumchen aus, stecken Baumschulen in Brand und fordern die Regierung auf, keine Konzession zur Eukalyptus-Anpflanzung im Nonlan-Wald/Si Sa Ket zu erteilen.

**Februar 1987:** Einwohner des Dorfes Namkam richten zusammen mit den Einwohnern von 8 benachbarten Dörfern im Distrikt Pathumrat/Provinz Roi Et einen Protestbrief an die Provinzverwaltung, in dem sie fordern, den „Eukalyptus-Firmen“ keine Abholzungsgenehmigung von natürlichen Waldbeständen zu erteilen.

**Mai 1987:** Ebenso fordern die Dorfbewohner in Yangkam im Unterbezirk Ponsai/Provinz Roi Et, das Abbrennen natürlicher Waldgebiete im Dongbang-Forst zum Zwecke der Plantagenanpflanzung behördlicherseits zu unterbinden.

**April 1987:** Dorfbewohner in Kaampia im Distrikt Trakarnpuechpol/Provinz Ubon Ratchathani fordern über das Verbot der Anpflanzung von Eukalyptus zu kommerziellen Zwecken hinaus für sich Landnutzungs-Rechte.

**Juni 1987:** Einwohner im Unterbezirk Ponsai/Roi Et protestieren gegen die fortgesetzten Landvertreibungen seitens der „Eukalyptus-Firmen“ und fordern ein sofortiges Ende dieses Vorgehens.

**Juli 1987:** Bewohner des Dorfes Tuey im Distrikt Suwannaphum/Roi Et pro-

testieren gegen die Bepflanzung ihres Landes mit Eukalyptus.

**Oktober 1987:** Die Bewohner von 8 Dörfern aus Baan Dongmafai, nahe der Stadt Yasothon, protestieren vor dem Amtssitz des Provinzgouverneurs gegen die Eukalyptuspflanzungen in ihren Dörfern und fordern Landrechte.

**Juni 1988:** Dorfbewohner aus Nongka im Distrikt Rattanaburi der Provinz Surin graben Eukalyptus-Bäume aus, weil sie das Land mit anderen Feldfrüchten bepflanzen wollen.

**Februar 1988:** Die Bewohner von 15 Dörfern im, Distrikt Thatum/Provinz Surin demonstrieren vor der Provinzverwaltung und fordern Landnutzungsrechte, nachdem der Rat beschlossen hat, das Anpflanzen von Eukalyptus zu unterbinden.

**März 1988:** Die Einwohner im Distrikt Buengkan/Provinz Nongkhai protestieren vor der Provinzverwaltung gegen die Praxis von „Eukalyptus-Firmen“, ihnen ihr Land abzukaufen, um darauf Plantagen zu errichten. Die 2.000 Demonstranten erhalten keine Antwort von der Behörde. Einige holzen 400 Eukalyptus-Bäumchen ab und setzen eine Baumschule in Brand.

**Juni 1988:** Über 3.000 Dorfbewohner in der Provinz Prachinburi haben die Behausungen von Forstbeamten niedergebrannt, nachdem diese begonnen hatten, Land für den Anbau von Eukalyptus vorzubereiten.

(Chronologie zusammengestellt vom Project for Ecological Recovery;

Quelle: Nation Review, 30. März 1989)

## Thailand 10 Correspondenz

### Frauen in Thailand

Ihre Geschichte  
Ihre Gegenwart



### Die Frauen in Thailand sind die Hinterbeine des Elefanten

sagt ein altes thailändisches Sprichwort. Auf dem Land und in der Stadt sind Frauen bei der täglichen Arbeit die tragende Kraft, wichtige Entscheidungen in Alltag und Politik aber treffen immer noch die Männer. Das Sprichwort meint deshalb auch: Bleibe im Hintergrund, folge dem Mann und lehne dich nie auf.

Stimmt dieses Bild der **Frauen in Thailand** auch heute noch?

Das Thailand Informations- und Solidaritätskomitee (TISK) hat Texte zur Stellung der Frau in der thailändischen Gesellschaft und zur thailändischen Frauenbewegung zusammengestellt, die bis dahin noch nicht in deutscher Sprache veröffentlicht wurden.

**TISK (Hrsg.); Frauen in Thailand.**

**Ihre Geschichte – Ihre Gegenwart;**

Hamburg/Berlin: Selbstverlag, 1984; 76 S., 5,-DM.

Zu beziehen bei: **SÜDOSTASIEN INFORMATIONSSTELLE, Josephinenstr. 71, 4630 Bochum 1.**